

Brief des Paulus an die Gemeinden in Galatien

Im Jahr 45 n.Chr. waren Barnabas und Paulus von der Gemeinde Antiochia zum Missionsdienst ausgesandt worden. Durch ihre Arbeit kam es im Lauf des nächsten Jahres zur Gründung einiger Gemeinden, vor allem im südlichen Teil der römischen Provinz Galatien. Anfang des Jahres 48 n.Chr. kehrten sie wieder nach Antiochia zurück.

Inzwischen waren Berichte von den Gemeindegründungen nach Jerusalem gekommen und hatten viele jüdische Christen verunsichert, vor allem ehemalige Pharisäer. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass Nichtjuden, wenn sie das Gesetz nicht halten, überhaupt so leben können, wie es Gott gefällt. Einige von ihnen machten sich deshalb auf und besuchten die von Paulus gegründeten Gemeinden, um sie im Gesetz zu unterweisen.

In dieser Zeit war auch Petrus in Antiochia und freute sich über die Gemeinschaft mit allen Christen dort. Doch dann kamen einige Juden aus Jerusalem, die behaupteten, von Jakobus geschickt worden zu sein. Sie erklärten den Christen, dass sie nicht gerettet werden können, wenn sie sich nicht beschneiden lassen. Dadurch verunsicherten sie selbst Petrus so sehr, dass er die Tischgemeinschaft mit den nichtjüdischen Christen aufgab und Paulus ihm öffentlich entgegenzutreten musste. Es kam jetzt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Vertretern der Beschneidung. Durch Nachrichten aus Galatien verschärfte sich die Spannung noch. Dort waren viele Gläubige auf die Argumente der judenchristlichen Gesetzeslehrer hereingefallen. Paulus und Barnabas stellten sich den Jerusalemer Vertretern massiv entgegen. Als der Streit nicht aufhörte, wurden Paulus und Barnabas zusammen mit einigen anderen Brüdern beauftragt, nach Jerusalem zu reisen, um diese Streitfrage von den Aposteln und Ältesten dort klären zu lassen (siehe Apostelgeschichte 15). Kurz vor der Abreise im Jahr 48 n.Chr. schrieb Paulus diesen leidenschaftlichen Brief an die Christen in Galatien, um sie vor den judaistischen Lehren zu warnen, die für den Glauben tödlich sind.

Briefgruß

1 ¹ Es schreibt Paulus, ein Apostel, der nicht von Menschen gesandt oder durch einen Menschen zum Apostel gemacht wurde, sondern durch Jesus Christus selbst und durch Gott, den Vater, der Jesus aus den Toten auferweckt hat. ² Mit allen Brüdern, die hier bei mir sind, grüße ich die Gemeinden von Galatien¹. ³ Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, ⁴ der sich selbst für unsere Sünden geopfert hat, um uns aus der gegenwärtigen bösen Welt herauszureißen. So wollte es Gott, unser Vater. ⁵ Ihm gebührt die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.²

¹ 1,2: *Galatien* ist der Name einer Landschaft im nördlichen Kleinasien um das heutige Ankara in der Türkei herum. Die römische Provinz Galatien schloss aber seit dem Jahr 25 n.Chr. auch die südlicher liegenden Landschaften Lykaonien, Pisidien und den östlichen Teil Phrygiens ein.

² 1,5: *Amen*. Hebräisch: *Es werde wahr!* Oder: *So sei es!*

Es gibt nur ein Evangelium

⁶ Ich muss mich wundern, wie schnell ihr Gott den Rücken zukehrt. Er hat euch gerade erst in die Gnade des Christus hineingerufen, da wendet ihr euch schon einer ganz anderen Heilsbotschaft zu. ⁷ Dabei gibt es doch keine andere. Es gibt nur ein paar Leute, die euch verwirren und die Heilsbotschaft des Messias³ auf den Kopf stellen wollen. ⁸ Wir haben euch ja das Evangelium gebracht. Wenn euch aber jemand von uns oder ein Engel aus dem Himmel etwas anderes als Heilsbotschaft verkündigt, dann sei er verflucht! ⁹ Ich sage es noch einmal: Wer euch etwas als Evangelium verkündigt, was dem widerspricht, das ihr empfangen habt, der soll verflucht sein! ¹⁰ Versuche ich so etwa, den Beifall von Menschen zu gewinnen und Menschen zu gefallen – oder nicht vielmehr Gott? Wenn ich jetzt Menschen gefallen wollte, dann wäre ich kein Diener von Christus mehr.

³ 1,7: *Messias*. Siehe Vorwort des Übersetzers.

Wem ich das Evangelium verdanke

¹¹ Es muss euch klar sein, meine Brüder: Das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, ist kein Menschenwort. ¹² Ich habe es nicht von Menschen empfangen oder gelernt, sondern ich erhielt es durch Offenbarung von Jesus Christus.

¹³ Ihr habt ja gehört, wie ich früher für die jüdische Religion gelebt habe und wie unbarmherzig ich die Gemeinde Gottes verfolgte und sie mit aller Macht zu vernichten suchte. ¹⁴ In meinem Judentum übertraf ich viele meiner Altersgenossen. Ich eiferte fanatisch für die Überlieferungen meiner Väter. ¹⁵ Aber Gott hatte mich schon im Mutterleib ausgewählt und in seiner Gnade berufen. Als es ihm dann gefiel, ¹⁶ mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich die Freudenbotschaft von ihm unter den nichtjüdischen Völkern bekannt machte, habe ich nicht erst Menschen um Rat gefragt. ¹⁷ Ich reiste nicht einmal zu denen nach Jerusalem, die schon vor mir Apostel waren, sondern ging nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück.

¹⁸ Erst drei Jahre später kam ich nach Jerusalem, um Kephas⁴ kennenzulernen. Fünfzehn Tage war ich bei ihm. ¹⁹ Von den anderen Aposteln habe ich außer Jakobus, dem Bruder des Herrn, niemand gesehen. ²⁰ Was ich euch hier schreibe ist – ich stehe vor Gott! – keine Lüge. ²¹ Danach bin ich in der Gegend von Syrien⁵ und Zilizien⁶ gewesen. ²² Den Christus-Gemeinden in Judäa⁷ blieb ich persönlich unbekannt. ²³ Sie hatten nur gehört: „Unser ehemaliger Verfolger verkündigt jetzt den Glauben, den er früher vernichten wollte, als gute Botschaft.“ ²⁴ Und sie priesen Gott meinetwegen.

⁴ 1,18: *Kephas* ist das aramäische Wort für *Petrus* (Felsstein).

⁵ 1,21: *Syrien*. Land am Mittelmeer, nördlich von Israel.

⁶ 1,21: *Zilizien*. Römische Provinz im Südosten Kleinasiens, Heimat des Paulus.

⁷ 1,22: *Judäa*. Von Juden bewohntes Gebiet zwischen dem Toten Meer und dem Mittelmeer.

Die Vereinbarung in Jerusalem

2 ¹ Erst vierzehn Jahre später⁸ kam ich wieder nach Jerusalem. Ich reiste mit Barnabas und hatte auch Titus mitgenommen. ² Diese Reise unternahm ich aufgrund einer göttlichen Offenbarung. In Jerusalem trug ich dann vor, was ich als Evangelium unter den nichtjüdischen Völkern predige. Ich tat das besonders vor den Angesehenen (in der Gemeinde), damit ich nicht allein laufe oder umsonst gelaufen wäre. ³ Doch nicht einmal mein griechischer Begleiter Titus wurde gezwungen, sich beschneiden⁹ zu lassen. ⁴ Wegen dieser Sache hatten sich nämlich falsche Brüder eingeschlichen. Sie waren eingedrungen, um die Freiheit auszuspiionieren, die wir in (Verbindung mit) Jesus Christus haben, und uns wieder zu versklaven. ⁵ Denen haben wir keinen Augenblick nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums euch ganz erhalten bleibt. ⁶ Auch von den Angesehenen in der Gemeinde wurde uns nichts auferlegt. – Was sie früher einmal waren, ist mir übrigens gleichgültig, denn vor Gott ist das Ansehen einer Person ohne Bedeutung. – ⁷ Ganz im Gegenteil: Als sie sahen, dass mir die Heilsbotschaft für die nichtjüdischen Völker anvertraut war, so wie sie Petrus für die Juden empfangen hatte – ⁸ denn Gott bestätigte den Petrus als Apostel für die Juden und wirkte durch mich unter den nichtjüdischen Völkern –, ⁹ als sie die mir verliehene Gnade erkannten, gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen der Gemeinde angesehen werden, mir und Barnabas als Zeichen der Gemeinschaft die Hand. Wir sollten weiter unter den nichtjüdischen Völkern arbeiten, und sie würden es unter den Juden tun. ¹⁰ Sie baten uns nur darum, die Armen in Jerusalem nicht zu vergessen. Dafür habe ich mich auch immer eingesetzt.

Zusammenstoß mit Petrus in Antiochia

¹¹ Als dann aber Kephas nach Antiochia kam, musste ich ihn öffentlich zur Rede stellen, weil er durch sein Verhalten im Unrecht war. ¹² Zunächst hatte er ohne Bedenken mit den

⁸ 2,1: *vierzehn Jahre später*. Das kann sich auf seinen ersten Besuch beziehen (Galater 1,18) oder auf seine Bekehrung drei Jahre vorher.

⁹ 2,3: *beschneiden*. Siehe 1. Mose 17,9-14.

nichtjüdischen Geschwistern zusammen gegessen. Als dann aber einige Leute von Jakobus kamen,¹⁰ zog er sich aus Furcht vor diesen <Verteidigern> der Beschneidung <von den gemeinsamen Mahlzeiten> zurück. ¹³ Auch die anderen Juden <in der Gemeinde> hatten sich von seiner Heuchelei anstecken lassen. Selbst Barnabas ließ sich dazu hinreißen. ¹⁴ Als ich merkte, dass sie nicht mehr den geraden Weg gingen, der zur Wahrheit des Evangeliums gehört, sagte ich in aller Öffentlichkeit zu Kephas: „Wenn du als Jude wie ein Nichtjude lebst, warum zwingst du dann Nichtjuden, jüdisch zu leben?“

¹⁵ Natürlich sind wir von Geburt an Juden und keine nichtjüdischen Sünder. ¹⁶ Trotzdem wissen wir, dass kein Mensch vor Gott bestehen kann, wenn er versucht, das Gesetz zu halten. Bestehen kann er nur durch den Glauben an Christus Jesus. Und darum haben wir an Christus Jesus geglaubt, um durch diesen Glauben vor Gott bestehen zu können – und nicht durch Erfüllung des Gesetzes. Kein Mensch kann durch Befolgen des Gesetzes gerecht werden vor Gott.

¹⁷ Wenn sich nun aber herausstellt, dass wir Sünder sind, wir, die durch Christus vor Gott als gerecht bestehen wollen, ist dann vielleicht Christus ein Diener der Sünde geworden? Das ist völlig ausgeschlossen! ¹⁸ Ich würde vielmehr selbst zum Gesetzesbrecher, wenn ich dem wieder Geltung verschaffte, was ich vorher für ungültig erklärt habe. ¹⁹ Denn das Gesetz hat mich dazu gebracht, für das Gesetz gestorben zu sein, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰ Jetzt lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Und das Leben, das ich jetzt noch in meinem sterblichen Körper führe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich ausgeliefert hat. ²¹ Diese Gnade Gottes werde ich doch nicht zurückweisen. Denn wenn wir vor Gott bestehen könnten, indem wir das Gesetz befolgen, dann wäre Christus umsonst gestorben.

Vertrauen auf Christus oder auf das Gesetz?

3 ¹ Ihr törichten Galater! Wer hat euch nur verzaubert? Euch wurde Jesus Christus doch als gekreuzigt vor Augen gemalt. ² Nur das eine will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist empfangen, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört habt? ³ Begreift ihr das nicht? Wollt ihr wirklich in eigener Kraft zu Ende bringen, was ihr im Geist angefangen habt? ⁴ Habt ihr so große Dinge vergeblich erfahren? Falls es wirklich vergeblich war! ⁵ Gewährt euch Gott denn seinen Geist und wirkt er Wunder unter euch, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört habt?

⁶ Denkt an Abraham: „Er glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“¹¹

⁷ Begreift doch: Die aus dem Glauben leben, sind Abrahams Kinder! ⁸ Die Schrift hat vorausgesehen, dass Gott die nichtjüdischen Völker durch den Glauben gerecht sprechen würde, und verkündigte Abraham schon im Voraus die gute Nachricht: „Durch dich werden alle Völker gesegnet werden.“¹² ⁹ Folglich werden die Glaubenden zusammen mit dem gläubigen Abraham gesegnet. ¹⁰ Denn alle, die auf das Einhalten des Gesetzes vertrauen, sind unter einem Fluch, denn es steht geschrieben: „Fluch über jeden, der nicht alles erfüllt, was im Gesetzbuch geschrieben ist.“¹³ ¹¹ Es ist klar, dass mit Hilfe des Gesetzes niemand vor Gott gerecht werden kann, denn „der Gerechte wird aus Glauben leben“.¹⁴ ¹² Das Gesetz jedoch gründet sich nicht auf den Glauben. Hier gilt: „Wer seine Vorschriften befolgt, wird durch sie leben.“¹⁵ ¹³ Von diesem Fluch des Gesetzes hat Christus uns freigekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch auf sich nahm, denn es steht geschrieben: „Wer am Kreuz hängt, ist verflucht.“¹⁶ ¹⁴ So sollte der Segen, den Abraham erhielt, durch Christus Jesus zu allen Völ-

¹⁰ 2,12: Sie kamen ohne Auftrag, siehe Apostelgeschichte 15,24.

¹¹ 3,6: 1. Mose 15,6

¹² 3,8: 1. Mose 12,3; 18,18

¹³ 3,10: 5. Mose 27,26

¹⁴ 3,11: Habakuk 2,4 sinngemäß nach der LXX zitiert.

¹⁵ 3,12: 3. Mose 18,5 nach der LXX zitiert.

¹⁶ 3,13: 5. Mose 21,23

kern kommen, damit wir durch den Glauben den zugesagten Geist empfangen.

Das Gesetz hebt die Zusagen Gottes nicht auf

¹⁵ Nehmen wir ein Beispiel aus dem täglichen Leben, Brüder: Wenn jemand ein Testament rechtskräftig aufgesetzt hat, dann kann niemand es für ungültig erklären oder etwas hinzufügen. ¹⁶ So ist es auch mit den Zusagen, die Gott dem Abraham und seinem Nachkommen geschenkt hat. Er sagt übrigens nicht: „den Nachkommen“, als ob es viele wären, sondern es ist von einem die Rede: „deinem Nachkommen“¹⁷. Und das ist Christus. ¹⁷ Ich will damit sagen: Wenn Gott einen Bund rechtskräftig bestätigt hat, dann wird er durch das 430 Jahre später entstandene Gesetz nicht für ungültig erklärt. Das Gesetz kann die Zusage nicht außer Kraft setzen. ¹⁸ Denn wenn der Erhalt des Erbes vom Gesetz abhinge, dann käme es nicht mehr aus einem Versprechen. Gott hat es Abraham aber durch dieses Versprechen geschenkt.

¹⁹ Aber was für einen Sinn hat dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt, um die Gesetzesübertretungen sichtbar zu machen, und zwar so lange, bis der Nachkomme käme, dem das Versprechen galt. Es ist durch Engel mit Hilfe eines Vermittlers erlassen worden. ²⁰ Ein Vermittler steht jedoch nie nur für eine der Parteien. Gott ist aber nur Einer.¹⁸

²¹ Spricht das Gesetz denn gegen die Zusagen Gottes? Natürlich nicht! Das wäre nur der Fall, wenn es zum Leben führen könnte. Nur dann würden Menschen durch Befolgen des Gesetzes von Gott als gerecht angesehen. ²² Aber die Schrift erklärt, dass die ganze Welt von der Sünde gefangen gehalten wird. So sollte das Zugesagte durch den Glauben an Jesus Christus denen geschenkt werden, die glauben.

Das Gesetz führt zu Christus

²³ Bevor es diesen Glauben gab, wurden wir vom Gesetz gefangen gehalten. Wir waren eingeschlossen bis zu der Zeit, in der der

Glaube bekannt gemacht werden sollte. ²⁴ So führte das Gesetz uns wie ein streng ermahrender Erzieher zu Christus, damit wir durch den Glauben von Gott als gerecht anerkannt würden. ²⁵ Nachdem nun der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter einem Erzieher, ²⁶ denn durch den Glauben an Christus Jesus seid ihr mündige Kinder Gottes geworden. ²⁷ Denn ihr alle, soweit ihr in Christus hineingetaucht worden seid, seid ja mit Christus bekleidet. ²⁸ Da gibt es keine Juden oder Nichtjuden mehr, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen, denn in <Verbindung mit> Christus Jesus seid ihr alle zu Einem geworden. ²⁹ Wenn ihr aber Christus gehört, seid ihr Abrahams Nachkommen und habt Anspruch auf das zugesagte Erbe.

Aus der Sklaverei des Gesetzes befreit

4 ¹ Ich will Folgendes sagen: Solange der Erbe minderjährig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obwohl ihm doch alles gehört. ² Bis zu dem Termin, den der Vater bestimmt hat, ist er von Vormündern und Vermögensverwaltern abhängig. ³ Genauso ging es auch uns. Als Unmündige waren wir unter die Prinzipien der Welt versklavt. ⁴ Als dann aber die richtige Zeit herangekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde von einer Frau geboren und unter das Gesetz gestellt. ⁵ Er sollte die loskaufen, die unter der Herrschaft des Gesetzes standen, damit wir das Sohnesrecht bekämen. ⁶ Weil ihr nun Söhne seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz, der „Abba!“¹⁹ Vater!“ in uns ruft. ⁷ Du bist also nicht länger ein Sklave, sondern Sohn! Und wenn du Sohn bist, dann hat Gott dich auch zum Erben gemacht.

⁸ Früher, als ihr Gott nicht kanntet, habt ihr Göttern, die in Wirklichkeit gar keine sind, wie Sklaven gedient. ⁹ Aber jetzt kennt ihr Gott – besser gesagt: Gott kennt euch –, wie kann es da sein, dass ihr euch wieder diesen armseligen und schwachen Prinzipien zuwendet und ihnen erneut wie Sklaven dienen wollt? ¹⁰ Ihr fangt an, auf besondere Tage, Monate, Zeiträume und Jahre zu achten. ¹¹ Ich

¹⁷ 3,16: 1. Mose 22,18

¹⁸ 3,20: *Einer*. Das heißt: Es braucht keinen Vermittler, wenn Gott selbst handelt.

¹⁹ 4,6: *Abba*. Siehe Anmerkung zu Markus 14,36.

fürchte, dass meine Arbeit an euch vergeblich gewesen ist.

Wo ist eure Freude geblieben?

¹² Ich bitte euch, Brüder, werdet so wie ich, denn auch ich bin so wie ihr geworden.²⁰ Nein, ihr habt mir kein Unrecht getan. ¹³ Ihr wisst doch, wie ich zum ersten Mal bei euch war und euch das Evangelium verkündigte. Ich war krank, ¹⁴ und mein Zustand war anstößig für euch. Dennoch habt ihr mich nicht verachtet oder verabscheut. Im Gegenteil, ihr habt mich wie einen Engel Gottes aufgenommen, ja, wie Christus Jesus selbst. ¹⁵ Wo ist die glückliche Freude von damals nur geblieben? Ich kann euch bezeugen: Wenn es möglich gewesen wäre, hättet ihr euch die Augen ausgerissen und mir gegeben. ¹⁶ Bin ich jetzt euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit vorhalte?

¹⁷ Diese Leute wollen euch nur gewinnen, und nicht für etwas Gutes. Sie wollen einen Keil zwischen uns treiben²¹, damit ihr euch um sie bemüht. ¹⁸ Natürlich ist es immer gut, sich für einen guten Zweck zu bemühen, und das auch nicht nur, wenn ich bei euch bin. ¹⁹ Meine lieben Kinder, euretwegen erleide ich noch einmal Geburtsschmerzen, bis Christus in euch Gestalt gewinnt. ²⁰ Gern wäre ich jetzt bei euch, um in anderem Ton zu euch zu sprechen, denn ich weiß nicht, woran ich mit euch bin.

Sinnbilder aus dem Gesetz

²¹ Ihr wollt euch dem Gesetz unterwerfen? Sagt mir: Hört ihr denn das Gesetz nicht? ²² Es steht doch geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte. Einer war von seiner Sklavin und einer von seiner Frau. ²³ Der Sohn der Sklavin wurde auf die gewöhnliche Weise geboren. Der Sohn seiner Frau aber war die Folge einer Zusage Gottes. ²⁴ Das muss im übertragenen Sinn verstanden werden: Die zwei Frauen bedeuten nämlich zwei Bundesschlüsse. Der eine ist der vom Berg Sinai, der Sklaven hervorbringt. Das ist Hagar. ²⁵ Hagar steht für den Berg Sinai in Arabien, entspricht aber gleich-

zeitig dem jetzigen Jerusalem, weil das mit seinen Kindern in Sklaverei lebt. ²⁶ Das Jerusalem im Himmel ist jedoch frei. Und das ist unsere Mutter. ²⁷ Von ihr steht geschrieben: „Freue dich, du Unfruchtbare, obwohl du keine Kinder gebierst. Juble und jauchze, obwohl du keine Wehen bekommst. Denn die vereinigte Ehefrau hat viel mehr Kinder als die von ihrem Mann vorgezogene.“²² ²⁸ Doch ihr, meine Brüder, seid wie Isaak Kinder der Zusage Gottes. ²⁹ Allerdings verfolgte schon damals der auf normale Weise geborene Sohn den, der sein Leben dem Geist Gottes verdankte. So ist es auch heute. ³⁰ Aber was sagt die Schrift dazu? „Jage die Sklavin und ihren Sohn fort! Der Sohn der Sklavin soll nicht mit dem Sohn der freien Frau zusammen Erbe werden.“²³ ³¹ Deshalb sind wir, meine Brüder, nicht die Kinder einer Sklavin, sondern die einer freien Frau.

Lebt als befreite Menschen!

5 ¹ Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht wieder in ein Sklavenjoch spannen! ² Merkt euch meine Worte! Ich, Paulus, erkläre: Wenn ihr euch beschneiden lasst, dann wird Christus für euch wertlos sein. ³ Und ich erkläre noch einmal: Jeder, der sich beschneiden lässt, ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu befolgen. ⁴ Wenn ihr durch das Gesetz vor Gott bestehen wollt, habt ihr euch von Christus getrennt und die Gnade verloren. ⁵ Wir dagegen haben folgende Hoffnung: Wir erwarten aufgrund des Glaubens durch den Geist Gottes die Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat. ⁶ Denn wenn jemand mit Christus verbunden ist, hat weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein irgendeinen Wert. Das Einzige, was zählt, ist der Glaube, der durch Liebe wirkt.

⁷ Es lief so schön bei euch. Wer hat euch nur daran gehindert, der Wahrheit zu folgen? ⁸ Was man euch da einredet, kommt nicht von dem, der euch berufen hat. ⁹ Schon ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. ¹⁰ Doch ich vertraue dem Herrn, dass ihr nicht

²⁰ 4,12: so wie ihr geworden, nämlich frei vom Gesetz.

²¹ 4,17: Keil ... treiben. Wörtlich: ausschließen, aussperren (von der Gemeinschaft mit dem Apostel).

²² 4,27: Jesaja 54,1

²³ 4,30: 1. Mose 21,10

anders denkt als ich. Wer euch aber durcheinanderbringt, wird das Urteil zu tragen haben, ganz gleich, wer er ist.

11 Was aber mich betrifft, Brüder: Wenn ich wirklich selbst noch die Beschneidung fordern würde, warum werde ich dann immer noch verfolgt? Dann wäre ja das Ärgernis des Kreuzes beseitigt. *12* Von mir aus sollen sich die, die euch durcheinanderbringen, auch noch kastrieren lassen.

Freiheit, nicht Zügellosigkeit!

13 Ihr seid zur Freiheit berufen, meine Brüder! Nur benutzt die Freiheit nicht als Freibrief für das Ich, sondern dient einander in Liebe! *14* Denn das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn ihr das eine Gebot haltet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ *15* Wenn ihr euch aber gegenseitig beißt und fressst, dann passt nur auf, dass keiner den andern verschluckt!

16 Ich will damit nur sagen: Lasst den Geist Gottes euer Leben bestimmen, dann könnt ihr den Begierden in euch widerstehen. *17* Denn die menschliche Natur widerstrebt dem Geist Gottes und der Geist Gottes ebenso der menschlichen Natur. Beide stehen gegeneinander, damit ihr nicht einfach macht, was ihr wollt. *18* Wenn ihr aber vom Geist geführt werdet, steht ihr nicht mehr unter Gesetz.

19 Was die menschliche Natur erzeugt, ist offensichtlich: sexuelle Unmoral, Unsittlichkeit und Ausschweifung, *20* Götzendienst und Zauberei, Feindseligkeit, Streit und Eifersucht, Zornausbrüche, Intrigen, Zwistigkeiten und Spaltungen, *21* Neidereien, Sauforgien, Fressgelage und ähnliche Dinge. Ich warne euch, wie ich das schon früher getan habe: Wer darin lebt, wird keinen Anteil am Reich Gottes erhalten.

Die Frucht des Geistes

22 Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, *23* Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. *24* Die, die zu Jesus Christus gehören, haben ja das eigene Ich mitsamt

den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.²⁴

25 Wenn wir also durch den Geist Gottes das neue Leben haben, dann wollen wir es auch in diesem Geist führen. *26* Wir wollen nicht ehrgeizig unsere Eitelkeit befriedigen und uns gegenseitig herausfordern oder beneiden.

Tragt die Lasten gemeinsam

6 *1* Und wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, Brüder, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn sanft und verständnisvoll wieder auf den richtigen Weg bringen. Und achte dabei auf dich selbst, dass du nicht auch in solch eine Falle tappst! *2* Helft euch gegenseitig, die Lasten zu tragen! Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus. *3* Wenn jemand sich einbildet, etwas Besonderes zu sein, aber nichts davon vorweisen kann, der betrügt sich selbst. *4* Doch jeder, der sein eigenes Tun prüft, mag stolz darauf sein, gibt aber nicht damit an. *5* Denn jeder hat genug mit seinem eigenen Verhalten zu tun.

6 Jeder, der im Wort Gottes unterwiesen wird, soll auch zum Lebensunterhalt seines Lehrers beitragen! *7* Täuscht euch nicht: Gott lässt sich nicht verspotten! Was der Mensch sät, wird er auch ernten. *8* Wer auf sein Eigenleben sät, wird davon das Verderben ernten. Wer jedoch auf den Geist sät, wird davon das ewige Leben ernten. *9* Wir wollen also nicht müde werden, Gutes zu tun, denn wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Ernte einbringen, falls wir nicht aufgeben. *10* Solange wir also noch Gelegenheit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, am meisten natürlich denen, die zur Glaubensfamilie gehören.

Eigenhändiger Briefschluss

11 Seht, mit was für großen Buchstaben ich euch eigenhändig geschrieben habe. *12* Die Leute, die euch dazu drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen. Sie wollen für ihr Bekenntnis zum gekreuzigten Christus nicht verfolgt werden. *13* Doch nicht einmal sie, die ja beschnitten sind, befolgen das Gesetz. Sie wol-

²⁴ 5,24: Siehe Galater 2,19-20.

len aber, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie auf das Stück Haut, das euch entfernt wurde, stolz sein können. ¹⁴ Ich jedoch will auf nichts anderes stolz sein als auf das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. In diesem Kreuz ist die Welt für mich gekreuzigt und ich für sie. ¹⁵ Schließlich kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern allein auf die Neuschöpfung.²⁵

¹⁶ Frieden und Barmherzigkeit für alle, die sich nach diesem Maßstab richten, auch für das Israel Gottes. ¹⁷ Von jetzt an soll mir niemand mehr Schwierigkeiten machen! Denn ich trage die Malzeichen²⁶ ‹des Leidens› für Jesus an meinem Körper. ¹⁸ Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch, Brüder! Amen.

²⁵ 6,15: Siehe 2. Korinther 5,17.

²⁶ 6,17: Der Begriff wurde für die *Brandzeichen* gebraucht, mit denen Sklaven oder Tiere als Eigentum gekennzeichnet wurden.